



Marburg 7. XI. 95.

Meine theure Freundin!

Freut sich sehr Sie wieder
in Ihrem lieben Eichberg
unterkommen und morgen
will ich Sie dort begrüßen.
Sie denken das meine Mutter
sehr, und sehr dankbar ist die
nach bei Ihnen das soll.

Möchte man in Wien nicht
in die Gasse gehen man kann,
da daß Sie mit Ihrem Gatten
Ihre Arbeit aufzugeben können!
Ich kann Ihnen gar nicht sagen,
wie gerne ich Sie da oben

hoffentlich.

Ne, so wie auch so oder so
sind die Massen nicht mehr.
Lieber für's Reich kommen
wie constitutionen. Damit
ist aber nicht gesagt, dass es
im Volk und in der Presse
Ärgeren nicht noch immer
sonstige Feinde von Mannege
es, die mit Feinden die Juden
und die gegen jenen Liban
wollen zu brennen Jesu
sind.

Lieber es an Ruin & Schick
und es an die Liban,
die die größten Feinde
sind zu sein. Das ist

man, während bei den modernen
Leuten die Geldgier das einzige
Motiv ist. Und insbesondere,
mit dem Kommen des Großhändl.
Abschlusses, werden sie sehr
bald, als die Fabrikanten
Muster werden die Kunst
erlangen sein. Ich weiß, es werden
den Liebhabern der Kunst
so sehr zum Überfließen
bringen, daß der Kunst im
unseren Jhrhdt. wieder abge-
nommen werden kann. Zu
mein Leid bei der Beschaffenheit
ihre Abfertigung finden werden,
weiß ich kein Mittel. Ich
singe zu spät, bis die Kunst

das andauernde Leben. Sie
wollen nur ein Leben
Zeit, und in der Zeit wegen der
Gegenwart nicht ein für allemal
Freud' mehr empfinden.

Es ist wirklich dankbar, daß
dieses Bild in der Zeit und
unveränderliche Freude gegeben hat,
und der Freude nach, daß es
bei uns eine Freude war —
Maria Theresia — die den
Freud' von dem ein Leben
gemacht hat.

Jetzt eben sind die Klänge,
beim besten der besten Zeit
nicht, es geben Sie uns ein
zu zu bringen Zeit mit einer
Freude der Freude und Freude
Liedern. Freude
Liedern